

Aus dem Inhalt

11. Januar 2005

Nr. 63

Hochschulszene:

Zukunft der Geisteswissenschaften 2

Rubriken

Kult(p)ur: Raum für Kunst 4
Glosse: Weihnachten ... ! 7

Studentenwerk baut weiter

Nettes kleines ‚Uni-Dorf‘ am Pohlweg

„Hochschuladäquates Wohnen“ ist das Schlagwort. In unmittelbarer Nähe zur Uni, am Mersinweg, baut das Studentenwerk sieben neue Häuser. Auf einer Grundfläche von 8.700 qm entstehen Wohnplätzen für Studierende und Gastwissenschaftler (Gästehaus), ein kleines Hotel für kurzfristige Tagungs- und Kursteilnehmer, ein Tagungs- und Kommunikationszentrum sowie die ersehnten neuen Parkplätze. Außerdem ist Gewerbefläche für „hochschulnahe Dienstleistungen“ vorgesehen.

Die Lage der neuen Gebäude ist ideal: Die Uni und das Einkaufszentrum Südring sind einen Katzensprung entfernt, es gibt gute Busanbindungen in die Stadt und ein gastronomischer Bereich entsteht gleich vor der Haustür. Die Wohnanlage soll damit nicht nur ein



Der erste Spatenstich, 22.11.04, mit Bürgermeister Heinz Paus (links)

Wohnbereich sein, sondern direkt in das Unileben eingebunden sein. Auch an-

dere Dienstleistungen wird es dort geben.

Annette Ettingshausen, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Studentenwerkes, betont die Einbindung der Bürger Paderborns, die nichts mit der Uni am Hut haben: „Der geplante Wohn- und Gästepark wird auch „normalen“ Wohnungssuchenden offen stehen. Besonders attraktiv sind die Single-Wohnungen mit 28 qm und Kleinwohnungen mit 40 qm.“ Die Anlage soll einen Dorfcharakter haben.

Das Studentenwerk bewirtschaftet zurzeit 873 Wohnplätze. Damit liegt es deutlich unter dem politisch gewünschten Versorgungsgrad von etwa zehn Prozent der Studierenden. 300 Plätze kommen nun dazu.

Um die Attraktivität der Universität Paderborn zu steigern, wird das Bauvorhaben auch ohne staatliche Förderung realisiert. Insgesamt werden 15,5 Mio. Euro „verbaut“. Damit ist es nicht der größte Neubau des Studentenwerkes. Denn die Wohnanlage am Vogeliusweg hat etwa 17 Mio. Euro gekostet. Der Spatenstich war bereits Ende November. Es ist geplant, dass der Gebäudeteil D im September 2005, pünktlich zum Wintersemester 2005, fertig gestellt wird. (jf)

Vakante Stellen im AStA besetzt

Starthilfe nötig

Die vier Referate, die durch die Rücktritte der ISG-Referenten im Dezember vergangenen Jahres frei geworden sind, wurden in der StuPa-Sitzung am 15.12.2004 teilweise neu besetzt.



Arun Dasgupta

Das Finanzreferat übernimmt nun der ehemalige Verkehrsreferent Arun Dasgupta, der als Verkehrsreferent zurück-

getreten ist. Er wurde mit 15 Ja-Stimmen gegen 12 Nein-Stimmen gewählt. Die Stelle ist damit derzeit nur halb besetzt, da Dasgupta neben seiner Tätigkeit im AStA sein Studium fortsetzen möchte. Er wird daher Hilfe vom Referent für Controlling und Aktive Gerald Mombauer erhalten, der ihn auch einarbeiten soll. In der Debatte zu dieser Wahl bestanden zunächst Zweifel an Dasguptas Eignung für diese Stelle, da er im Bereich Finan-

zen über wenig Erfahrung verfügt, mit der Hälfte der vorgesehenen Arbeitsstunden zeitlich sehr eingeschränkt ist und vermutlich nicht die gesamte Arbeit erledigen kann.



Marc Kröger

Der neue Presseferent ist Marc Kröger (GHG). Er wurde mit 19 Ja-Stimmen gegen zwei Nein-Stimmen gewählt. Kröger hat

(Fortsetzung auf Seite 6)

Anzeige:



- Diplomarbeit?
- Examensarbeit?
- Magisterarbeit?
- Dissertation?

Wir korrigieren, lektorieren und formatieren – präzise und zeitnah.

Lektora
Die Kommunikationsagentur

Mehr unter: www.lektora.de

Kommentar:

Zukunft der Geisteswissenschaften an der Uni

Eine Podiumsdiskussion versuchte die Studierenden aufzuklären

Saß man in den letzten Wochen aufmerksam in der Mensa, konnte man viele kleine weiße Zettelchen entdecken, die zu sogenannten Podiumsdiskussionen einluden. Was aber genau ist so eine Diskussion?

Im Idealfall handelt es sich hierbei um das Zusammentreffen kompetenter und interessierter Menschen, die gesittet und produktiv über ein strittiges Thema sprechen möchten. Als man sich vor geraumer Zeit an der Universität Paderborn, der Zukunft der Geisteswissenschaften widmen wollte, fehlten einige Komponenten, die zu einer Podiumsdiskussion gehören. Es mangelte zum Beispiel an Publikum. Die Gründe hierfür könnten die schlechte Bekanntmachung der Veranstaltung – denn die meisten Studen-

ten sitzen scheinbar nicht aufmerksam in der Mensa - oder aber auch das Desinteresse der Studierenden sein.

Wer, durch die dramatische Ankündigung im Flyer, vermutete die Geisteswissenschaften an der Uni seien ernsthaft gefährdet, konnte sich erleichtert in den Stuhl fallen lassen. Denn die Geisteswissenschaften an der UPB sind, zumindest für die nächsten Jahre, erst einmal gesichert. Merkwürdig schien aber die Begründung für diese Tatsache. Es wirkte fast so, als seien die Geisteswissenschaften nur da, um den „richtigen“ Hintergrund für Natur- und Wirtschaftswissenschaftler zu bilden.

Natürlich ließen es sich die geladenen Gäste nicht entgehen, ihre Meinung zusätzlich zu anderen Themen kund-

zugeben. Erneut wurde die schlechte Raum- und Personalsituation der Uni thematisiert. Auch die neuen Studienmodelle B.A. und M.A. wurden erwähnt. Wolfgang Schmitz, CDU Landtagsmitglied, bekräftigte seinen Wunsch nach Studiengebühren. Letztendlich war aber für alle Anwesenden klar, dass die Universität Paderborn in absehbarer Zeit keine reine Fachhochschule werden wird. So blieb eine Frage ungeklärt: Was war der tiefere Sinn der Podiumsdiskussion? Wollte man mit dieser Veranstaltung den Stellenwert der Geisteswissenschaften an der UPB testen? Wenn ja, vermittelte dieser Tag ein trauriges Bild, schließlich hatten es gerade einmal zwölf Studenten in den Hörsaal geschafft. (fh)

Der AStA-Filmclub präsentiert

Catch me if you can

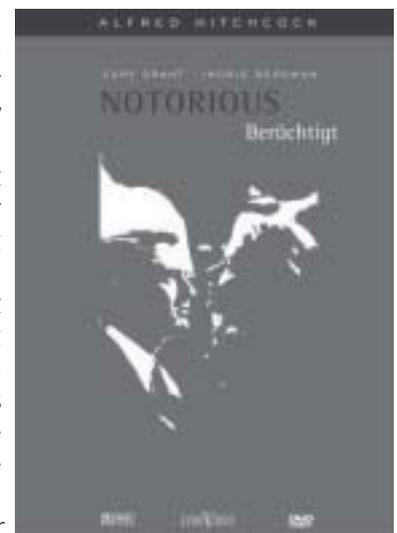
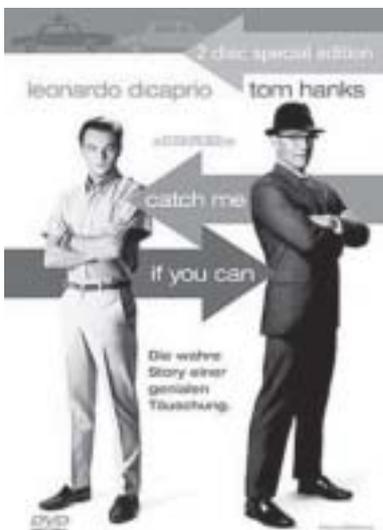
Frank Abagnale (Leonardo Di Caprio) war schon Arzt, Rechtsanwalt und sogar Kopilot. Das alles noch vor seinem 21. Geburtstag. Er ist ein Meister der Täuschung und brillanter Fälscher. Durch Scheckbetrügereien bringt er es zu einem Vermögen. Als Frank 16 Jahre alt war, wurde sein Vater wegen Steuerhinterziehung angeklagt und hat alles verloren. Frank gibt ihm jetzt das zurück, was ihm vom Staat genommen wurde. Doch F.B.I. Agent Hanratty (Tom Hanks) ist ihm auf den Versen.

Zu sehen am 11.01. um 20.30 Uhr in C1

Notorious – Berüchtigt

Die Amerikanerin Alicia Huberman (Ingrid Bergmann) ist die Tochter eines Nazi-Spions. Auf einer Party verliebt sie sich in den CIA-Agenten Devlin (Cary Grant). Sie hilft ihm, eine Agentenzentrale der Nazis auszuheben und heiratet daher den Chef der Gruppe. Dessen Schwiegermutter erkennt Alicias wahre Absicht und vergiftet sie langsam mit kleinen Dosen von Arsen. Der Film ist der Abschluss der dreiteiligen Hitchcock-Reihe mit der Programmkinogruppe Lichtblick.

Zu sehen am 17./18.01. um 20 Uhr in E2.128



Buchkritik

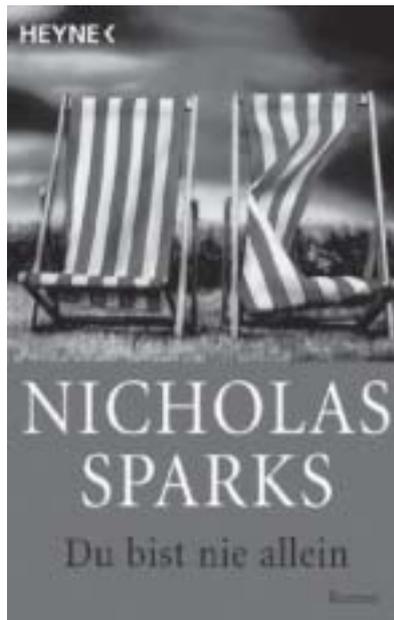
„Du bist nie allein“ – Nicholas Sparks einmal anders 

Der im September letzten Jahres erschienene Roman „Du bist nie allein“, von Nicholas Sparks erzählt die Geschichte von Julie Berenson, die sich – nach dem Verlust ihres an Krebs erkrankten Mannes Jim – erstmals wieder auf eine Beziehung einlässt.

Dieser Roman zeigt Nicholas Sparks erste Gehversuche auf neuem Terrain. Mit „Du bist nie allein“ hat Sparks einen Krimi auf den Markt gebracht, bei dem man zu erkennen glaubt, dass er in dieser Richtung noch nicht viel geschrieben hat. Doch je länger man über das Buch nachdenkt, desto klarer erkennt man Sparks Stil: Zwei Menschen lernen sich kennen, verlieben sich und müssen ihre eigenen (meist schlechten) Erfahrungen bewältigen, um sich auf eine neue Beziehung einlassen zu können. An dem Punkt, an dem beide ihre Vergangenheit bewältigt haben und sich auf einander einlassen, trifft sie das Schicksal: Ob Krebs oder Alzheimer, einer erliegt einer unheilbaren Krankheit. An diesem Punkt des Sparks-Schemas hören die meisten seiner Romane auf, doch dieser nicht – er beginnt.

Während der Trauerzeit steht Jims bester Freund Julie zur Seite. Er hilft ihr, wenn im Haus Reparaturen anstehen und hört ihr zu, wenn sie Probleme hat oder einfach nur reden will. Maik ist für Julie einfach ein „lieber netter Kerl“, genau das, was Maik nicht sein möchte. Nach Jims Tod hat er sich in Julie verliebt, traut sich aber nicht, es ihr zu sagen. Doch Julie ist sich seiner Zuneigung durchaus bewusst.

Als Richard ihr im Friseursalon begegnet, verabredet sie sich einige Male mit ihm. Als er eine Woche lang nicht in der Stadt ist und sie sich mit Maik trifft, bemerkt sie, wie viel der alte Freund von Jim ihr bedeutet. Daraufhin macht Julie mit Richard Schluss, sobald er wieder in der Stadt ist. Doch Richard will nicht aufgeben. Julie gehört zu ihm. Die Dunkelkammer in seiner Wohnung ist voll mit Fotos von ihr. Die Ähnlichkeit zwischen ihr und seiner früheren Frau ist offensichtlich. Richard terrorisiert Julie so geschickt, dass sie ihm nichts nachweisen kann. Er scheint jede Begegnung mit Julie



sowie mit Maik genau zu planen und vorauszusehen. Julie kann kaum noch schlafen und hat Angst alleine zu Hause zu bleiben. Die Situation eskaliert, eins kommt zum anderen und Maik verprügelt den sich nicht wehrenden Richard. Dieser zeigt Maik an, die Polizei vernimmt ihn und erfährt durch Julie von der Belästigung, steht zunächst jedoch auf Richards Seite. Nach und nach erfährt der Leser, wie geschickt Richard alles einfädelt. Schon seinen Vater, der ihn immer wieder geschlagen hat, hat er auf dem Gewissen und die Polizei hat ihn nie unter Verdacht gehabt. Als seine Mutter hinter sein Geheimnis kommt, tötet Richard auch sie. Als seine frühere Frau sich während ihres gemeinsamen Urlaubs mit einem anderen Gast unterhält, wird Richard eifersüchtig. Seine Frau wird tot aufgefunden. Der Anzeiger:

Verdacht fällt diesmal eindeutig auf ihn, doch „Richard“, zu dem Zeitpunkt noch Robert Bonham, kann rechtzeitig entkommen und eine neue Identität annehmen.

Nur der engagierten Polizistin Jennifer Romanello ist es möglich, hinter das Treiben Roberts zu kommen. Doch kann sie Richard tatsächlich fassen, bevor Julie ihm in die Hände fällt und er wieder eine neue Identität annimmt?

Die erste Hälfte des Romans scheint vorerst langweilig, doch liest man weiter erkennt man, dass dieser Teil notwendig ist, um Julie und Richard kennen zu lernen. In der ersten Buchhälfte zeigt Sparks, wie einfach es für einen psychisch Kranken ist, sein nächstes Opfer kennen zu lernen. Sparks beschreibt hier genau das, was man immer wieder in den Nachrichten hört. Der Täter versucht als erstes das Vertrauen des Opfers zu gewinnen und sich so in sein Leben zu „schleichen“. Dieser Teil verbindet den Leser mit den Charakteren und macht eine Identifikation mit den Romanfiguren möglich. Erst in der zweiten Hälfte des Buches, mit dem Erscheinen der Polizei, beginnt die Verfolgung Richards und somit der eigentliche Krimi. Der Leser nimmt mit Officer Romanello die Spur auf und nach und nach wird das Bild von Richard/Robert vervollständigt. Spannend und fesselnd erzählt Nicholas Sparks die Geschichte von Julie, Maik und Robert, bei der es nach der ersten Buchhälfte von Seite zu Seite schwerer wird, den Roman beiseite zu legen.

(nh)

Raum für Kunst – Raum voller Kunst

Eine Ateliergemeinschaft für junge Künstler



Ein Ort, an dem ein unabhängiges, künstlerisches Arbeiten in einer Ateliergemeinschaft möglich ist – das ist der Raum für Kunst. 1991 von Kunststudenten der Universität Paderborn gegründet, bietet der Raum für Kunst auf zwei Atelieretagen und einem Ausstellungsraum die Möglichkeit, künstlerisch tätig zu sein und die eigenen Werke zu präsentieren.

Im Keller des Hauses, welches in unmittelbarer Nähe zum Rathaus gelegen ist, befindet sich zudem eine Glasmalerwerkstatt, welche von Marco Boscarato genutzt wird, einem der insgesamt zwölf Ateliermitglieder. Der Künstler, der sich auf die Materialien Glas und Metall spezialisiert hat, entwirft Gebrauchsgegenstände. Dabei liegt für ihn der Reiz, mit Glas zu arbeiten, vor allem in der Schwierigkeit, dem Material seinen eigenen Willen aufzuzwängen. Wie einige andere Ateliermitglieder hat auch Marco sich mit der Fotografie beschäftigt. So stellte er im Rahmen einer Vorweihnachtsausstellung Fotos aus, die das Thema Shanghai und Fahrräder behandelten. In dieser Ausstellung präsentierten viele der Ateliermitglieder aktuelle und ältere Arbei-



Marco Boscarato nahm seine Fotografien in Shanghai auf

ten - vorwiegend aus den Bereichen Fotografie und Malerei.

Küsse und Tiere auf den Leinwänden

So stellen Fotografie und Malerei den Schwerpunkt der künstlerischen Arbeit der Mitglieder im Raum für Kunst dar. Ein Großteil arbeitet mit Acrylfarben auf Leinwand, auch Stefanie Vössing, die sich zur Zeit mit dem Thema Tiere auseinandersetzt. Wie viele der Mitglieder ist sie bereits seit einigen Jahren Mitglied im Raum für Kunst. „Der gemeinsame Austausch, die Ratschläge und Ideen der Anderen, sowie die Tatsache, dass ich hier genügend Platz zum Malen habe, sehe ich als Vorteil der Ateliergemeinschaft“, betont Stefanie.

Zu den unterschiedlichsten Themen

entstehen Arbeiten: Nicole Quiede hat sich auf Inneneinrichtungen in Acryltechnik spezialisiert, Janine Breininger hat die Themen „Küsse“ und „Feigen“ bearbeitet, Andreas Eikenberg beschäftigt sich unter anderem mit Gameboy-Fotografie, andere wiederum arbeiten abstrakter und mit Oberflächenstrukturen. Oftmals befassen sich die jungen Künstler mit mehreren Themen gleichzeitig.

Ausstellungen, Lesungen und mehr

Neben den Ausstellungen der Mitglieder besteht im Raum für Kunst auch die Möglichkeit, dass fremde Künstler ihre Arbeiten präsentieren können. Außerdem finden dort Lesungen und andere Veranstaltungen statt, beispielsweise ein Kurzfilmwettbewerb. Es bestehen Kooperationen mit verschiedenen kulturellen Einrichtungen und europäischen Künstlern der Partnerstädte Paderborns.

Interessierte Kunststudenten der Universität sind gern willkommen und können sich entweder unter www.raumfuerkunst.de informieren oder einfach im Raum für Kunst, im Kötterhagen/Kamp 21, vorbeischaun. (ap/fb)



Gameboy-Fotografie von Andreas Eikenberg



Stefanie Vössing im Atelier

New York Taxi



New York Taxi ist das Remake der 1998 von Luc Besson produzierten, französischen Actionkomödie Taxi, welche bereits zwei Fortsetzungen erlebte.

Zur Story: Der tolpatschige Polizist Washburn (Jimmy Fallon), der seinen Führerschein wegen fehlender fahrerischer Qualitäten abgeben musste, trifft auf die Taxifahrerin Bell (Queen Latifah), die sich gerade mit ihrem aufgemotzten Taxi selbständig gemacht hat. Er nimmt mit ihr die Verfolgung einer Bande auf, deren Anführerin (Gisele Bündchen) mit ihren 3 Gefährtinnen in getunten BMWs Banken ausraubten. Dabei werden wilde Verfolgungsjagden durch NY in rennfahrerischer Manier gemeistert und Washburn kann am Ende mit Bells Hilfe endlich einen Fall lösen.

Dass Amerikaner mit ausländischen Filmen nicht viel Spaß haben, ist bekannt. Da Luc Besson aber auch ihnen seine Story nicht vorenthalten wollte, verfilmte er sein Werk mit

nach New York verlegter Handlung neu.

Der Taxifahrer ist diesmal eine von Queen Latifah gespielte Fahrradkurierin statt eines Pizzaboten und auch die Bankräuber werden von einer weiblichen Gang gebildet. Der tolpatschige, führerscheinlose Polizist wird in einen Volltrottel verwandelt, der vorher trottelige Polizeichef und seine herausragende Assistentin werden zu einer durchschnittlichen Polizei-Abteilungsleiterin gemixt.

Queen Latifah überzeugt als robuste Taxifahrerin, Gisele Bündchen, die Polizistin und die anderen Bankräuberinnen durch ihre Optik, wobei an ihre Rollen deutlich gespart wurde. In Anlehnung an den Vorgänger klaute man einfach herausragende Elemente aus ALLEN drei bestehenden Taxi- und anderen Actionfilmen und zog sie teilweise durch Verunstaltungen, wie ausklappbare Motorerweiterungen, die in der Realität unmöglich sind, ins

Lächerliche.

Hatte das Original noch charmanten Witz, so bietet dieses Remake nur Holzhammerhumor ohne wirkliche Innovationen. Desweiteren kommen die gezeigten „Tunings“, sofern man sie als solche bezeichnen darf, nicht an bereits gelieferte Werke, wie z.B. 2 Fast 2 Furious, heran.

Was soll man also nun von diesem Film halten?

Wer die bisherigen Taxi-Filme kennt und diesen als weitere Fortsetzung einstuft, wird vom Film absolut enttäuscht sein.

Wer sich aber von einem guten Soundtrack, hübschen Hauptfiguren, aufgemotzten Fahrzeugen und amerikanischem Humor in einer dürftigen Story unterhalten lassen möchte, kann sich von diesem Film durchaus unterhalten lassen.

Daher gibt es 5,5 von zehn möglichen Punkten für ein Remake, das wie leider zu häufig verpatzt wurde, obwohl es diesmal sogar vom Originalproduzenten stammt. (msc)

Newsticker



Gute Note gegen sexuelle Gefälligkeiten

Hannover. Ein Professor der Universität Hannover wurde wegen Bestechlichkeit zu neun Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Er hatte Studentinnen Hilfe bei Prüfungen angeboten und im Gegenzug sexuelle Gefälligkeiten von ihnen gefordert. Er hatte angeboten missglückte Seiten einer Klausur im Nachhinein auszutauschen.

Eine Verurteilung wegen sexueller Nötigung kam nicht in Frage, da er ja nicht mit Benachteiligung gedroht hatte. Das Wissenschaftsministerium Hannover hatte nur eine Gehaltskürzung vorgeschlagen und den Professor im Amt gelassen, er musste sich jedoch in psychologische Behandlung begeben. Eine Geldbuße hatte er abgelehnt und stattdessen vorgeschlagen sich zu bessern und in Zukunft stets eine Aufsicht mit in seine Sprechstunden zu nehmen. Die Weiterbeschäftigung des Dozenten stieß bei den Studierenden auf Unverständnis. (hs)

Darlehen als Alternative zum BAföG?

Neue Vorsitzende der Kultusministerkonferenz bezieht Stellung

Seit dem ersten Januar ist die Wissenschaftsministerin von Brandenburg Johanna Wanka (CDU) die neue Vorsitzende der Kultusministerkonferenz. Bereits kurz nach ihrem Amtsantritt bezog sie bereits Stellung zu einigen brisanten hochschulpolitischen Themen. So schlug sie ein neues Modell zur Studienfinanzierung als Alternative zum BAföG vor. Das BAföG habe den Anteil der Studierenden aus schwachen Schichten nicht wesentlich verbessern können. Sie schlug ein elternunabhängiges Finanzierungsmodell vor. So solle es eine allgemeine Grundversorgung statt Kindergeld geben und darüber hinaus zinsfreie Darlehen, die nach Beendigung des Studiums zurückgezahlt werden sollen. (hs)

Anzeige:

Limericks
Irish Pub
 täglich ab 18.00 Uhr geöffnet

Jeden Dienstag
Student Night
 Happy Hour for students
 ...all night long
 Marienstr. 2 / Ecke Paderberg
 33098 Paderborn
 Tel. 05251/281259



uni versal
LINKS**www.studentenkochbuch.net**

Wer kennt das nicht: Der Geldbeutel ist klein, der Hunger groß. Und eine Idee, was man kochen könnte, hat man sowieso nicht. Zum Glück gibt es das Studentenkochbuch! Hier findet der Hungernde für jede Gelegenheit das richtige Rezept. Ob kleine oder große Gerichte, Snacks, Salate, Desserts oder Drinks – alle Rezepte sind von Studenten für Studenten und dementsprechend einfach, schnell und preiswert. Zusätzlich gibt es allgemeine Kochtipps, Fetenplaner und kulinarische Zitate sowie Trinksprüche aller Art.

http://de.wikipedia.org

Wikipedia ist eine kostenlose Enzyklopädie, die mittlerweile in über 100 Sprachen existiert. Die deutsche Version enthält fast 185000 Artikel und informiert außerdem täglich über aktuelle Ereignisse, Jahrestage etc. Die Besonderheit dieses Lexikons: Jeder Nutzer hat die Möglichkeit, selbst Artikel zu schreiben und bestehende zu bearbeiten. Aufgrund ihrer Finanzierung durch Spenden gibt es auf diesen Seiten keine Werbung.

www.astronews.com

Warum dreht sich die Erde? Wie entsteht ein Stern? Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt es bei astronews.com. Der deutsche Onlinedienst für Astronomie, Astrophysik und Raumfahrt bietet außerdem aktuelle Nachrichten und neueste Forschungsergebnisse in diesem Gebiet. Im Glossar werden astronomische Begriffe ausführlich erklärt und der Sternenhimmel-Kalender informiert über die aktuelle Lage der Sternbilder.

www.dict.cc

In diesem Online-Dictionary kann man sich nicht nur Begriffe vom Englischen ins Deutsche und umgekehrt übersetzen lassen. Es ist außerdem möglich, eigene Vokabeln hinzuzufügen, die dann auf ihre Richtigkeit geprüft und ins Netz gestellt werden. Dadurch sind hier auch Wörter und Redewendungen zu finden, die man in herkömmlichen Wörterbüchern vergeblich sucht. Wer sich in der Aussprache unsicher ist, kann sich die Vokabeln auch vorlesen lassen. (mkb)

Newsticker

Urteil zum Hochschulgesetz
früher als erwartet

Am 26. Januar will das Bundesverfassungsgericht sein Urteil zur Novelle des Hochschulrahmengesetzes (universal berichtete) verkünden, das erst zu einem späteren Zeitpunkt erwartet wurde.

Die Novelle des Hochschulrahmengesetzes sichert den Studierenden Gebührenfreiheit zu, außerdem schreibt es den Ländern vor verfasste Studierendenschaften einzuführen. Sechs unionsgeführte Länder hatten gegen das Gesetz geklagt. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass die Studiengebühren für grundgesetzkonform erklärt werden. Schon seit Monaten wird darüber spekuliert, welche Form von Studiengebühren dann zu erwarten ist. So forderte die Hochschulrektorenkonferenz bereits im Juli allgemeine Studiengebühren in Höhe von mehr als 1000 Euro. Auch

die neue Vorsitzende der Kultusministerkonferenz Johanna Wanka (CDU) sprach sich nun für Studiengebühren aus, allerdings nur, wenn sie auch wirklich den Universitäten zu Gute kommen.

Es wird befürchtet, dass mit einer möglichen Legalisierung von Studiengebühren viele weitere Länder spätestens 2006 Studiengebühren erheben und es zu einer verstärkten Gebührenflucht in andere Bundesländer kommen könnte. Dies würde zur massiven Benachteiligung mancher Studierender führen, wie der Dachverband der Studierendenschaften fzs erklärt. Außerdem wäre die zentrale Vergabe von Studienplätzen durch die ZVS kaum noch möglich, da die Studienplätze in den verschiedenen Ländern nicht mehr als gleichwertig anzusehen wären, schließlich würden sich alle nur noch in gebührenfreien Ländern bewerben.

(hs)

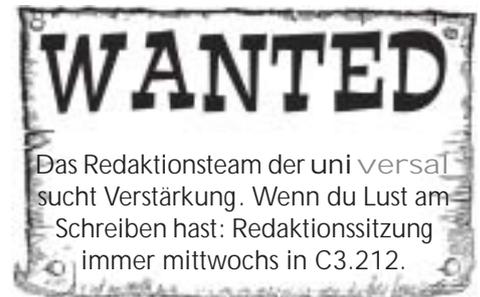
Novelle des BAföG

Mit diesem Jahr werden die Änderungen beim BAföG, die bereits im letzten Jahr beschlossen wurden zum Tragen kommen. Es handelt sich dabei vor allem um bürokratische Vereinfachungen.

Der Studiengangwechsel soll einfacher werden. Wer noch nicht im dritten Semester ist, kann ab jetzt ohne Angabe von Gründen sein Fach wechseln und muss sich auch nicht mehr um Leistungsnachweise kümmern. Jedoch hat das Amt weiterhin das Recht, im Verdachtsfall zu prüfen, ob der betreffende Studierende überhaupt studiert hat, um ein „Parkstudium“ zu vermeiden. Wem ein solches nachgewiesen werden kann, dem kann der BAföG-Anspruch entzogen werden.

Eine vorzeitige Rückzahlung von Teilbeträgen ist ab jetzt jederzeit möglich. Auf diese Weise ist es leichter schon mal kleinere Beträge wieder „abzustottern“.

Aktien und Depots werden ab jetzt außerdem mit ihrem Wert zum Zeitpunkt der Antragsstellung berücksichtigt und nicht mehr zum letzten 31.12.. (hs)

*(Fortsetzung von Seite 1)*

ebenfalls nur eine halbe Stelle, plant jedoch das AstA luego wöchentlich herauszubringen und es sogar noch um eine feste Rubrik über die Aktiven zu erweitern. Die zweite Hälfte des Presseferates sowie das Referat für Internationales sollen erst nach den Klausuren besetzt werden.

Das nun frei gewordene Verkehrsreferat wird derzeit nicht besetzt, die Aufgaben des Referenten werden unter anderem von Martin Köchling (Verkehrsreferent 03/04), Arun Dasgupta (nun Finanzen) und dem AstA-Vorsitzenden David Hamme übernommen.

Im neuen Jahr soll also nun der Ausnahmezustand im AstA größtenteils behoben und ein normales Arbeiten im Sinne der Studierendenschaft wieder möglich sein. (hs)

Brandgerodete Weihnachtselfen & überall Fernsehen



„Endlich!“, werden viele adventsgeplagte Ex-Schenker in diesen Tagen ob der nun abflauenden Feiertagsinflation denken, sich gepflegt gegen das Magendrücken von Hirsch,- Lachs- und Putenragout eine Rennie-Tablette genehmigen und in die kilometerlange Kaufschlange bei Saturn und MediaMarkt einreihen. Man ist geneigt anzunehmen, dass in den Chefetagen aller Kaufhauskonzerne nur böswillige und verbitterte, amerikanische Weihnachtselfen sitzen (denn diese kleinen Strumpfhosentucken gibt's bei uns in Deutschland nicht). Diese rachsüchtigen Märchengestalten verfolgen wahrscheinlich einerseits den perfiden Plan, dem arg gebeutelten Portmonee nach dem finanziell aufreibenden Dezembermonat mit vermeintlichen Sonderangeboten aus Rache für vergangene Qualen den Todesstoß zu versetzen, andererseits denjenigen armen Seelen das Leben zur Hölle zu machen, die, während sie zopfgemusterte Pullover oder das Kabeladapter-Set zurückgeben wollen, sich in einer Herde aus drängelndem Schnäppchenjärgervieh wieder finden. A propos Kleidung verschenken: Sollten sie unterm Tannenbaum ein Textil gefunden haben, bei dem die gesamte bucklige Verwandtschaft „Damit siehst du aber chic aus!“, quiekt, wäre es das Beste, damit umgehend den nächsten Kleidercontainer aufzusuchen. Der Superlativ von „chic“ ist übrigens „flott“. Wenn sie das heutzutage wirklich noch mal hören, empfehle ich die sofortige Brandrodung aller betroffenen Kleidungsstücke. Man schlittert also derart unflott und frierend über die heimatlichen Straßen, beobachtet, wie kleine Kinder mit an den Anorak angekordelten Fäustlingen unfreiwillig einen Gesichtsabdruck im schlammigen Restschnee eindrücken und gerät so langsam in diese selbstzufriedene Weihnachtsduseligkeit. Gestört wird diese pittoreske Idylle jedoch durch den unvermeidlichen, unermüdlich die Straße salzenden Pensionsempfänger, der lautstark und allen Ernstes eine Antwort auf die Frage erwartet, ob man denn über die Feier-

tage zu Hause sei. Nebenbei gefragt: Ab wie vielen Minuten konsequenten Anstarens überschreitet man laut Knigge eigentlich die Schwelle der Unhöflichkeit?

Dabei hatte Mitte September alles noch so rosig ausgesehen. Wohlgenut durchstreifte ich die örtliche Lidl-Filiale, kaufte bei hochsommerlichen Temperaturen in Jeans und T-Shirt meine erste Packung Spekulatius und konnte, noch unbehelligt von sämtlichen November-Statistiken über eine eventuelle Acrylamid-Verseuchung meines favorisierten Besinnungsgebäcks, frohen Mutes die trockenen Brocken mit einem prickelnden Schluck Cola hinunterspülen.

So manchem gruselt es schon bei dieser Beschreibung, anderen bei den erst Monate später auf Weihnachtsmärkten unvermeidlichen Bratwurst-Glühwein-Joint-Ventures, die mit ihrer Mischung aus grell-hässlichen Lichterketten, Fuselgeruch und Fettschwaden eine multisensorische Erfahrung ungeahnter Ekeldimensionen bereithalten Gegen das grölende Klientel dieser mobilen Speisungströge für den Besserverdiener kann ich hingegen kaum ein Quäntchen Missmut aufbringen. Ja, ich halte es sogar für eine der größten kulturellen Errungenschaften der westlichen Welt, dass sich alle Vollidioten gegen Ende des Jahres zusammenrotten, mit auffällig signalfarbenen Mützen kennzeichnen (die auch noch im Dunkeln leuchten!), unanständige Mengen an Glühwein sowohl einnehmen wie ausdünsten und durchgehend lautstark ihre Position bekannt geben. Endlich mal etwas, worauf wir stolz sein können, der Fortschritt ist eben doch nicht aufzuhalten.

Das mag man denken, wird aber nach Heiligabend vom Privatfernsehen brutal in die mit kunterbuntem Schwachsinn gedämpfte Realität zurückgerissen. Wer nach Günther-Jauch-Überdosis, der „die-100-ner-igsten-Prominentensuizide“-Offensive und Filme-mit-Tom-Hanks-Attacke noch steht, wird an Silvester gnadenlos mit dem öffentlich-rechtlichen Leberhaken zum Kleinhirn namens

Karl Moik niedergestreckt (dessen falscher Fratze ich übrigens alles vom Taschendiebstahl bis hin zur Unzucht mit Messdienern zutraue).

Na und? Fernsehen ist nun mal scheiße. Wer da einschaltet ist selbst schuld? Falsch, wer da ein- oder wegschaltet (von Karl-Moik-Kultisten mal abgesehen) kann 1) sich aufgrund konsumierten Festtagsbratens vielleicht nicht mehr aus eigener Kraft fortbewegen und 2) eindeutig nicht in Ostwestfalen leben, sowie im Besitz einer Haus- oder Zimmerantenne sein. Diesen armen Wesen wurde nämlich im Dezember gnadenlos der gesamte Privatfernsehvorrat, bestehend aus drei weiteren Kanälen, gekappt, da es jetzt ja DVBT gibt. Oder auch nicht gibt. Wieder mal der Fortschritt, diesmal in Gestalt eines digitalen Empfangs, der, so erklärte der begeisterte WDR, nur in „ländlichen Gebieten“ zur Zeit noch nicht „zur Verfügung“ stehe und man mit „Beschwerden“ rechnen müsse. Glaubt man also diesen GEZ-Vampiren, so bestünde die Bundesrepublik schätzungsweise aus 60% Rübenacker und Weidefläche. Diese Information bekommt man übrigens im Internet ausgerechnet auf www.ueberallfernsehen.de. Und da heißt es, die Öffentlich-Rechtlichen hätten keinen Sinn für Satire.

Wer soll jetzt angesichts dieser Äußerung zuerst einen Tobsuchtsanfall kriegen – Ich, der von den beiden Strichlisten führenden, stachelhaarigen Verkaufspunks bei MediaMarkt ausgelacht und wohlwollend aufs nächste Jahr vertröstet werde? Der Bürgermeister, weil er auf einmal der Chef einer Bauernverwaltung sein soll? Oder Uni-Rektor Risch, der sich von seinen Kollegen jetzt immer anhören muss, in welcher tollen Gegend ausgerechnet seine Universität der Informationsgesellschaft doch liegt?

Ich tippe auf mich. Der Bürgermeister hat bestimmt Kabelempfang und Rektor Risch mindestens so viele zusätzliche Kanäle, wie seine Uni Hörsäle und Beamer bewachen kann.

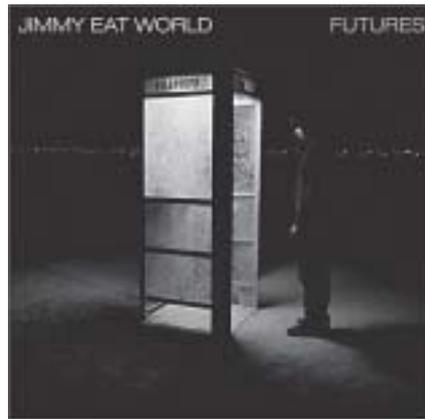
(gn)

Jimmy Eat World - Futures

**Artist: Jimmy Eat World****Album: Futures (November 2004)****Kategorie: Emorock**

Wer an Emo denkt bleibt unweigerlich an einem Namen hängen, der seit dem 1999 veröffentlichten „Clarity“ - Album untrennbar mit dem Genre verbunden ist: Jimmy Eat World. Drei Jahre ist es mittlerweile her, dass die vier Jungs aus Arizona mit „Bleed American“ zuletzt von sich hören machten. Jetzt sind sie zurück und präsentieren mit „Futures“ so etwas wie die Quintessence aus den beiden vorangegangenen Alben.

So findet man mit dem drumlastigen „Just Tonight“ oder „Nothingwrong“ - dem fast wütenden und wohl härtesten Stück der Platte – massive Emorock-Perlen unter den insgesamt zwölf Songs. Genau so gibt es aber auch zahlreiche Stücke, die an den Tonfall von „Clarity“ erinnern. Die melodische Powerballade „Work“ überzeugt mit ihrer Eindringlichkeit und dem herzerreißenden Refrain ebenso wie das verträumtere „Kill“.



Richtig melancholisch und fast ein bisschen kitschig wird es dann bei „Drugs or Me“, bevor „Polaris“ zur für Jimmy Eat World so typischen, klaren Schönheit der Gitarren und zu zweistimmigem Gesang zurückkehrt. Endgültig ins Träumen gerät man bei Night Drive – einem Song, der seine ganze Klasse erst langsam entfaltet.

Für alle die dann doch eher rockigere Klänge bevorzugen sei noch „Pain“ er-

wähnt, das durchaus das Zeug zum neuen Uni-Party-Kracher besitzt.

Gesamturteil: Wie alle bisherigen Platten von Jimmy Eat World braucht „Futures“ wohl vor allem eins: etwas Zeit um zu wirken. Spätestens ab dem dritten Hören entfalten sich aber die wunderschönen Gitarrenmelodien und die glänzend arrangierten Stimmungen zu einem nahezu perfekten Musikerlebnis. So gerät das Album auch zu keinem Zeitpunkt in die Gefahr in Belanglosigkeit oder gar Langeweile abzurutschen. „Futures“ hat einfach das gewisse Etwas, das niemand wirklich beschreiben, geschweige denn kopieren kann. Der Anspruch auf den Emo-Thron den die vier Amerikaner spätestens mit „Bleed American“ angemeldet haben, wird somit weiter gefestigt.

Note: ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪

♪ - Schnarch!

♪ ♪ - Nur für Fans!

♪ ♪ ♪ - Recht gelungen!

♪ ♪ ♪ ♪ - Klasse!

♪ ♪ ♪ ♪ ♪ - Besser geht 's nicht!

(dm)

Termine im Januar

Di 11.01.	15.00 Uhr, D2 Podiumsdiskussion: „Elite-Unis“ mit MdB Ute Berg (SPD), MdB Dr. Michael Brinkmeier (CDU), Vorstandssprecherin KV Paderborn Bündnis 90/Die Grünen Sigrid Beer und Prof. Dr. Jürgen Voss (EIM)
	19.00 Uhr, Cineplex Programmkino Lichtblick: „Der Untergang des amerikanischen Imperiums“
Mi 12.01.	20.00 Uhr, Studiobühne Öffentliche Generalprobe: „Die gelehrten Frauen“ – Komödie von Molière (weitere Aufführungen: 15., 18., 19., 22., 26., 28. und 29. Januar, 2., 4. und 6. Februar)
Do 13.01.	20.00 Uhr, Studiobühne Premiere: „Die gelehrten Frauen“
Mo 17.01.	20.00 Uhr, E2.128 ASTA-Filmclub: „Notorious - Berüchtigt“
Di 18.01.	20.00 Uhr, E2.128 ASTA-Filmclub: „Notorious - Berüchtigt“
Di 20.01.	21.00 Uhr, Uni ASTA-Karnevalsparty
Di 25.01.	Neue uni versal -Ausgabe Nr. 64

Alle Termine ohne Gewähr

Impressum

Ausgabe Nr. 63, 3. Woche 2005

Redaktion:

Friederike Bräuer (fb),
Meike Kleine Brörmann (mkb),
Sabrina Clemens (sc),
Magdalena Dommasch (md),
Jessica Franke (jf),
Sebastian Gethke (sg)
Franziska Härtel (fh),
Jennifer Hübner (jh),
Nadine Hulferhorn (nh)
Michaela Lambrecht (ml),
Dominik Melchior (dm),
Sabine Minsel (smi),
Grischa Nowak (gn),
Alexandra Przibilla (ap),
Kathrin Schamoni (ks),
Michael Schneider (msc),
Janine Schreiber (js),
Hannah Schürenberg (hs),
Pia Vollert (pv)

Layout & Grafik:

Michael Klapproth (mk),
Robert Mollenhauer (rm),
Heiko Rosinski (hr)

Auflage: 700

Druck: Janus-Druck, Borchen

Herausgeber:

Student. Initiative uni versal e.V.
journalistik@upb.de
www.upb.de/uni versal

ViSdP / Chefredaktion:
Hannah Schürenberg